



Iris Ewald-Tillner

Nachdem Iris Ewald-Tillner als Jugendliche oft und gern mit dem Orchesterverein Bad Säckingen gespielt und wichtige Erfahrungen gesammelt hatte, studierte sie von 2007 bis 2012 bei Igor Karsko an der Hochschule für Musik in Luzern.

Ein Erasmus-Austausch führte sie zu Prof. Ulrike Danhofer an die Universität für Musik und Darstellende Künste in Wien. 2013 schloss sie ihr Musikstudium mit dem Master ab. Seither unterrichtet sie an der Musikschule in Laufenburg CH und lebt mit ihrer Familie in Stein. Jonathan Stich und Iris Ewald-Tillner lernten sich während des gemeinsamen Musikstudiums kennen und konzertieren seither regelmäßig zusammen.



Jonathan Stich (geboren 1987)

studierte an der Musikhochschule Luzern in der Violinklasse von Brian Dean und schloss mit dem Master of Music ab. Wichtige Impulse erhielt er zudem von Emilie Haudenschild und an diversen Meisterkursen.

Jonathan Stich ist auch als Pianist tätig und studierte an der Hochschule für Musik Hamburg Populärmusik und bildete sich an der New York Jazz Academy weiter.

2015 wurde er mit einem Förderpreis Musik des Kantons Solothurn ausgezeichnet. Gemeinsam mit Duopartnerin und Cellistin Cécile Gruebler war er 2013 für den kleinen Prix Walo (Preis der „Show Szene Schweiz“) nominiert. Seine

vielseitige Tätigkeit reicht vom klassischen Kammermusikkonzert zu großen Musicalproduktionen bis zum Komponieren eigener Instrumentalmusik.

Johann Sebastian Bach (geb. 1685 in Eisenach, gest. 1750 in Leipzig)

Dieses Doppelkonzert ist möglicherweise das bekannteste Werk der Instrumentalkonzerte Bachs. Er arbeitete es später für zwei Cembali um, als Konzert c-Moll, BWV 1062. Der erste Satz exponiert im Tutti eine Fuge und führt in den Soli ein gegensätzliches Thema ein. Der zweite Satz beginnt als Siciliano, entwickelt aber immer wieder dramatische Höhepunkte. Das Thema des Schlusssatzes besteht aus einem enggeführten Kanon der beiden Violinen und erinnert in seiner Dramatik an Vivaldis Unwetterdarstellungen – möglicherweise verwendete Bach ein Werk Vivaldis als Modell.

Erhaltene autographe Stimmen der beiden Soloinstrumente werden heute auf 1730/31, also in Bachs Leipziger Zeit, datiert; es wird meist davon ausgegangen, dass das Konzert auch in dieser Zeit entstanden ist. Da aber der gesamte Satz grundsätzlich dreistimmig angelegt ist und die Orchesterinstrumente keine wirklich obligaten Partien haben, nimmt man eine zugrunde liegende Fassung als Triosonate für zwei Violinen und Continuo an; diese könnte aus stilistischen Gründen um 1719 entstanden sein, also zu Beginn von Bachs Köthener Zeit.

Robert Volkmann (geb. 1815 in Sachsen nahe Meißen, gest. 1883 in Budapest)

Der Orchesterverein hat bereits am 17. April 2011 die Serenade Nr. 3, op.69, mit der Dogerner Cellistin Julia Hilpert aufgeführt.

Nun steht die Serenade Nr 2 in F-Dur auf dem Programm. Volkmann komponierte seine 3 Streicherserenaden im Alter, als letzte Orchester- und Instrumentalwerke. Sie sind typisch romantische Stücke mit leicht elegischem Tonfall, Unterhaltungsmusiken im besten Sinne Mozartischer Serenadentradition. Volkmann selbst bezeichnete sie „bescheiden“ und „kleine harmlose Stücke“, die Zeitgenossen jedoch liebten seine Serenaden.

Die zweite Serenade ist nur für Streichorchester ohne Soloinstrument komponiert.

Vladimir Martynov (geb. 20.02.1946 in Moskau)

Er studierte bereits als Kind Klavier, beendete 1971 sein Musikstudium am Moskauer Konservatorium mit Komposition und Klavier mit dem Examen. Er war zunächst Vertreter der Zwölftontechnik, 1973 erhielt er eine Stelle am Studio für Elektronische Musik am Alexander-Scriabin-Museum, was in etwa dem Studio für Elektronische Musik am WDR (u.a. Karlheinz Stockhausen) in Köln entsprach.

Er studierte in den frühen 1980ern ebenso die Musik des Mittelalters und der Renaissance und der amerikanischen Minimalmusic (Steve Reich etc.). Seit dem Fall der Sowjetunion schrieb er geistliche Musik der großen christlichen Themen (Jeremiahs Klagen (1992), Magnificat (1993), Stabat Mater (1994), Requiem (1998). Viele große Werke brachten ihm auch internationale Preise und Anerkennungen ein.